

Wichtigkeit geworden war, denn es verdrängte auch in der Dachdeckung immer mehr die Schindel und behauptete weitaus den Platz gegenüber der Schieferdeckung. Anderes Dachdeckungsmaterial fand nur in seltenen Fällen Verwendung; so ließ Karl IV., um den nach Prag zusammenströmenden Fürsten und Edlen der ganzen Welt den Reichthum und die Bedeutung Böhmens recht augenscheinlich zu machen, 1370 die beiden Hauptthürme im Osten und Westen der Prager Königsburg mit vergoldetem Blei decken. Stroheckung erhielt sich besonders bei ländlichen Profanbauten, zu deren Ausführung das selbst bei kleineren Kirchenbauten immer seltener werdende Holz noch vorwiegend verwendet wurde. Die seit dem XIV. Jahrhundert in Böhmens Städten fortschreitende Pflasterung und die Fürsorge für Instandhaltung der Brücken mußten auch dem Baubetrieb manche Förderung zuführen.

Die unter Wenzel IV. immer noch nicht ganz erstorbene Kunstthätigkeit Böhmens erstarrte unter dem eisigen Todeshauche der über die Cultur des Landes erbarmungslos dahinbrausenden hussitischen Windsbraut. Ihr fiel aber zugleich weitaus der größte Theil der in früheren Zeiten entstandenen Kunstwerke zum Opfer, deren großartiger Gesamtreichthum den in Kunstfragen gewiß nicht befangen und einseitig urtheilenden Aeneas Silvius zu den begeistertsten Worte hinriß: „Kein Reich Europa's ist, wie ich glaube, in unserer Zeit mit so vielen herrlichen und geschmückten Kirchen reich ausgestattet gewesen wie Böhmen; die zum Himmel emporragenden Gotteshäuser waren von wunderbarer Länge und Breite und mit Steinwölbungen gedeckt; die Altäre strotzten von goldenen und silbernen Reliquienfassungen, die priesterlichen Kleider waren mit Perlen durchwirkt, alle Ornate reich, die Kirchengeräthe ungemein kostbar und hohe und sehr breite Fenster mit schimmerndem Glas und von wunderbarer Arbeit ließen das Licht einströmen.“ Diesen überaus reichen Bestand an kirchlichen Kunstdenkmälern, in denen sich ja die künstlerischen Bestrebungen der früheren Jahrhunderte am schönsten verewigt hatten, mußte die der Prachtentfaltung beim Gottesdienst und bei der Kirchenausstattung abholde, ja oft sogar feindliche Richtung des hussitischen Fanatismus aufs schwerste erschüttern. Da die Zerstörungswuth ebensowenig vor der Pforte der Klöster, wie vor dem Thore der Städte hielt, die sich der Bewegung nicht angeschlossen hatten, und kirchliche Bauten, Bürgerhäuser und stolze Burgen in gleicher Weise traf, so sanken zahlreiche Baudenkmale, welche der Richtung des gothischen Stils angehörten, in Schutt und Trümmer. Die künstlerisch hochbedeutenden Anlagen der Cistercienser in Königsaal, Nepomuk, Skalitz, Goldenkron, Gradistě und Sedlec wurden ganz oder theilweise zerstört; dasselbe Schicksal theilten die meisten Klöster der Benedictiner, Prämonstratenser, Bettelmönche und der anderen Orden. Manche Stadtkirche brannte nieder oder litt schweren Schaden, wenn Hab und Gut der Bürger in Rauch und Flammen aufging. Wenige Jahre genügten, um gründlich mit dem aufzuräumen,